

## Exposé zum Dissertationsvorhaben

Lena Höft

**„Durchgesehene und ergänzte Neuauflage“****Systembruch und/oder Transformation? Fortschreibungen und Entnazifizierungen****literarischer Sachbücher des Dritten Reiches in den 50er Jahren****Abstract**

Neuaufgaben erstmals im Nationalsozialismus erschienener Sachbücher prägen die (Sach-)Literatur der Bundesrepublik nicht nur in der unmittelbaren Nachkriegszeit, sondern bis in die 1980er Jahre hinein. Dabei schlugen sich die mit dem politischen Systembruch 1945 einhergehenden Veränderungen nur bedingt in der deutschen Sachliteratur der Nachkriegszeit nieder. Inhaltliche Änderungen in den Texten sind keine Brüche mit der Vergangenheit, sondern Transformationen der Stoffe. Dafür wurden die Sachbücher sprachlich und inhaltlich nur scheinbar der neuen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik angepasst.

**Ausgangspunkt**

Die Annahme einer literarischen ‚Stunde Null‘ für die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Mitglieder der Gruppe 47 ist innerhalb der germanistischen Literaturwissenschaft der 1970er und 80er Jahre breit diskutiert worden. Die Absage an einen solchen ‚Nullpunkt‘ oder ‚Kahlschlag‘ gilt heute als Konsens innerhalb der Forschung, doch sie lässt mit der Sachliteratur<sup>1</sup> einen erheblichen Anteil der literarischen Produktion und Distribution der Nachkriegszeit außer Acht. Nur wenig ändert daran Ulf Diederichs früher Hinweis Ende der 1970er Jahre, dass auch im Bereich der Sachliteratur keinesfalls von einer ‚Stunde Null‘ gesprochen werden kann:

Anders als die deutsche Belletristik, die sich unter ideologischen Vorzeichen in NS-Literatur, Innere Emigration, Exilliteratur und Nachkriegsliteratur (Generation des ‚Ruf‘, Gruppe 47) spaltete, behielt die ‚sachlich gebundene‘ Literatur ein erstaunliches Maß an Kontinuität oder anders gesehen, sie blieb einer politischen Umstellung weitgehend enthoben. [...] Die Sachbuchautoren von ehemals traten mit neuen Büchern hervor, manch älterer Titel wurde neu aufgelegt, Verlagsreihen wie ‚Du und die Welt‘ hielten sich weiter.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Die Begriffe Sachliteratur und Sachbuch werden hier synonym und als Subsumtionsbegriffe für verschiedene literarische Formen nicht-fiktionaler Literatur verwendet. Sie setzen sich Mitte der 1950er Jahre durch und umfassen beispielsweise Tatsachenromane, Ratgeber, populäre Biografien oder die massenkompatible Aufbereitung politischer, gesellschaftlicher, geografischer oder naturwissenschaftlicher Themen.

<sup>2</sup> Ulf Diederichs: Annäherungen an das Sachbuch. Zur Geschichte und Definition eines umstrittenen Begriffs. In: Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren, Werke und Tendenzen seit 1945. Bd. 9. Die deutschsprachige Sachliteratur I. Hrsg. von Rudolf Radler. Durchgesehene Ausgabe. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 1980. S. 1-73. Verfügbar über und hier genutzt: Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung 18; Historische Reihe 6. Berlin und Hildesheim: 2010 Verfügbar über: [www.sachbuchforschung.de](http://www.sachbuchforschung.de) (13.05.2013). S. 63.

Diederichs stellt in seinen umfangreichen und die ältere Sachbuchforschung bündelnden Ausführungen zwar das Forschungsdesiderat fest – der politische Systembruch hat keine vergleichbare Entsprechung in der Sachliteratur gefunden –, doch auch mehr als 30 Jahre später ist dem „erstaunliche[n] Maß an Kontinuität“ anhand textueller Belege noch nicht weiter nachgegangen worden. Auf die Forschungslücken zum Sachbuch und seiner Geschichtsschreibung weist sowohl die neuere Sachbuchforschung<sup>3</sup> als auch die kulturwissenschaftliche Forschung über die 1950er Jahre hin. Zugespitzt heißt es dort: Die Literaturgeschichtsschreibung der Bundesrepublik erfasse nicht die Literatur in ihrer Gesamtheit<sup>4</sup>; gemeint ist damit die Massenliteratur und als einen Teil von ihr die Sachliteratur.

Daneben tangiert die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den neu aufgelegten Sachbüchern Fragen der mentalitätsgeschichtlichen Forschung einer Gesellschaft: Gerade massenwirksame Sachbücher wie etwa Biographien über Forscherpersönlichkeiten, Beschreibungen nationaler Koryphäen und weltbewegender Entdeckungen gehen in das ‚kollektive Gedächtnis‘ ein und prägen die kulturelle Identität einer Gesellschaft. Sie werden Teil eines mediengestützten kulturellen Gedächtnisses, das sich auf politischen und sozialen Interessen gründet<sup>5</sup> und zur kollektiven Identität einer Gesellschaft beiträgt<sup>6</sup>. Somit fragt die Auseinandersetzung mit den sprachlichen Anpassungen innerhalb der neu aufgelegten populären Sachbücher auch nach dem mentalitätsgeschichtlichen Transformationsprozess einer Gesellschaft.

## Forschungsstand

Obwohl Sachliteratur ein literarisches Massenphänomen ist, spielt das Genre insgesamt in der literaturwissenschaftlichen Forschung nur die Rolle eines Randphänomens. Trotz erster theoretischer Überlegungen in den 1930er Jahren<sup>7</sup> begann eine literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung erst in den 1960er Jahren unter primär didaktischem Interesse<sup>8</sup>. Damit geht es in der älteren Forschung zum Großteil um die Frage der stofflichen Aufbereitung, nicht aber um ästhetische Verfahren und narrative Strategien oder gar die Thematisierung inhaltlicher Kontinuitäten bzw. Brüche innerhalb der literarischen Produktion. Diesen Fragen wird erst in der jüngeren Forschung verstärkt nachgegangen.

---

<sup>3</sup> Vgl. David Oels: Mit hundert Sachen erzählt. Sachbuch, Literatur und die Wiederkehr des Erzählens. Berlin und Hildesheim: 2005 (= Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung 4). S. 18-20. Verfügbar über: [www.sachbuchforschung.de](http://www.sachbuchforschung.de) (13.05.2013). S. 4.

<sup>4</sup> Vgl. Günter Häntzschel: Literatur und Buchkultur in den fünfziger Jahren. In: Die Kultur der 50er Jahre. Hrsg. von Werner Faulstich. München: Fink 2002 (=Kulturgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts). S. 217-229, hier S. 217.

<sup>5</sup> Vgl. Aleida Assmann: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München: Beck 1999. S. 15; 413.

<sup>6</sup> Vgl. Birgit Neumann: Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kanadischer „Fictions of Memory“. Berlin: de Gruyter 2005 (= MCM 3). S. 73. Neumann stellt in einem guten Überblick die Forschung zum kollektiven Gedächtnis und ihre wichtigsten Vertreter (Maurice Halbwachs, Pierre Nora, Jan und Aleida Assmann) zusammenfassend dar, vgl. S. 72-118.

<sup>7</sup> Hier ist für die Zeit des Dritten Reiches an die Autoren Michael Prawdın und Erwin Barth von Wehrenalp (den späteren Mitbegründer des Econ Verlags) gedacht, für die unmittelbare Nachkriegszeit an C.W. Ceram alias Kurt W. Marek.

<sup>8</sup> Vgl. die hierzu prominenteste Forschungsarbeit von Klaus Doderer: Das Sachbuch als literar-pädagogisches Problem. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1961.

Für die hier zu untersuchenden literarischen Sachbücher sind drei Forschungsgebiete von Interesse: die Stunde-Null-Debatte und die Verwerfung des Neubeginns sowie die neuere Sachbuchforschung, die das Sachbuch entschieden als *Sachliteratur* begreift und – mit einem stärker editionsgeschichtlichen Interesse – die Bestsellerforschung.

### *Stunde-Null-Debatte*

Wenn auch schon viel diskutiert, so wird doch die Frage danach, ob und vor allem wie sich der politische Systembruch 1945 innerhalb der Literatur niedergeschlagen hat, bis heute immer wieder aufgegriffen<sup>9</sup>. Von der Beantwortung dieser Frage hängt das (Selbst-)Verständnis von Nachkriegsliteratur maßgeblich ab. Dies wird besonders in der synonymen Verwendung der Begriffe ‚Stunde Null‘, ‚Nullpunkt‘, ‚Kahlschlag‘ oder ‚Trümmerliteratur‘ deutlich. Verstand man die literarische ‚Stunde Null‘ als durch den Kollaps einer politisch-sozialen Ordnung bedingten Zusammenbruch des Literatursystems, von dem alle Instanzen betroffen sind<sup>10</sup>, so wird dieser Epochengrenze eine bestimmte Funktion zugesprochen: Die ‚Stunde Null‘ wurde zur legitimatorischen Grundlage von Staat und Gesellschaft der bundesdeutschen Demokratie<sup>11</sup>.

Ursprünglich wurde der Begriff der ‚Stunde Null‘ von Autoren und Kritikern zur Beschreibung der Literatur in der unmittelbaren Nachkriegszeit aufgegriffen. Mit Beginn der 1960er Jahre verbreitete er sich – losgelöst von einer rein literarischen Verwendung – zur Beschreibung eines allgemeiner gefassten gesellschaftlichen und politischen Neubeginns. Im Zuge der 68er-Bewegung mehrten sich auch innerhalb der Literaturwissenschaft Zweifel am Bruch mit nationalsozialistischen literarischen Traditionen, was in einer Hinterfragung des Nullpunkts zum Ausdruck kommt<sup>12</sup>. Hans Dieter Schäfer hält für die Forschung bis zur Mitte der 1970er Jahre zusammenfassend fest, dass das Jahr 1945 keinesfalls eine Zäsur darstelle, sondern Teil einer einheitlichen restaurativen literarischen Periode von 1930 bis 1960 sei. Seine These speist sich aus ersten Veröffentlichungen von Autoren der späteren Gruppe 47 im Dritten Reich<sup>13</sup>. Helmut Peitsch bringt die Befunde der inzwischen über dreißigjährigen Forschung auf den Punkt: Die ‚Stunde Null‘ wird nahezu einhellig als Fiktion bewertet<sup>14</sup>.

<sup>9</sup> Die neueste umfangreiche Publikation hierzu stammt von Helmut Peitsch: *Nachkriegsliteratur 1945-1989*. Göttingen: V&R unipress 2009 (= Schriften des Erich Maria Remarque-Archivs 24). Grundlegend ist hierfür immer noch die erste kontroverse Auseinandersetzung mit der ‚Stunde Null‘ von Hans Dieter Schäfer: *Zur Periodisierung der deutschen Literatur seit 1930*. In: *Literaturmagazin 7. Nachkriegsliteratur*. Hrsg. von Nicolas Born und Jürgen Manthey. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1977 (= Das Neue Buch 87). S. 95-113.

<sup>10</sup> Vgl. Helmut Kreuzer: *Biographie, Reportage, Sachbuch. Zu ihrer Geschichte seit den zwanziger Jahren*. In: *Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung* 8/2006. Verfügbar über: <http://www.sachbuchforschung.uni-mainz.de/arbeitsblatter/biographie-reportage-sachbuch/> (14.08.2013). S. 26f.

<sup>11</sup> Vgl. Jürgen Reulecke: *Kahlschlag und Tabula rasa: 1945/46 als Stunde Null?* In: *Diagonal* 0/1990. S. 17-24, hier S. 22.

<sup>12</sup> Vgl. Peitsch: *Nachkriegsliteratur*. S. 10f.; 20.

<sup>13</sup> Vgl. Schäfer: *Zur Periodisierung*. S. 103-105. In den letzten Jahren revidierte Schäfer seinen Ansatz dahingehend, dass es die konstatierte ‚Junge Generation‘ der Nachkriegsschriftsteller so nicht gegeben habe. Vgl. Hans Dieter Schäfer: *Das gespaltene Bewusstsein. Vom Dritten Reich bis zu den langen Fünfziger Jahren*. Erweiterte Neuauflage. Göttingen: Wallstein 2009 (= Mainzer Reihe 8). S. 310.

<sup>14</sup> Vgl. Peitsch: *Nachkriegsliteratur*. S. 20-23. Die abweichende Position Helmut Kreuzers, der für eine ‚Stunde Null‘ aufgrund der vielen vergessenen Schriftsteller der NS-Zeit plädiert, ist bis heute eine Ausnahme. Vgl. Helmut Kreuzer:

Für eben solche literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der ‚Stunde Null‘ aber gilt: Das Sachbuch als massenliterarisches Phänomen kommt nicht in den Blick! Zugespitzt heißt es bei Thomas Lange: Es sind die „ideologischen Implikationen“ aus der Zeit des Nationalsozialismus innerhalb der Sachbücher, die nicht näher untersucht werden<sup>15</sup>. Langes Einschätzung weist darauf hin, dass die Frage nach einem (literarischen) Systembruch das Feld der Sachliteratur als ein nur scheinbar unpolitisches offenlegt. Es geht vielmehr um Weltdeutungs- und Sinnangebote, die vermittelt werden. Somit ist danach zu fragen, welche Bilder von Wirtschaft, Gesellschaft und ihren einzelnen Gliedern die neu aufgelegten Sachbücher zeichnen. Sind es die gleichen wie zur Zeit des Nationalsozialismus oder sehen die Autoren die Notwendigkeit zur Darstellung neuer – anderer – Deutungsangebote? Ich verspreche mir von der Klärung dieser Fragen einen Beitrag zum Charakter des Systembruchs nach dem Zweiten Weltkrieg.

### *Neuere Sachbuchforschung*

Dass diesen Befunden jahrelang nicht nachgegangen wurde, hängt auch damit zusammen, dass das Sachbuch innerhalb der literaturwissenschaftlichen Forschung kaum als Literatur wahrgenommen wurde und wenn, dann im Gegensatz zur Dichtung als defizitär. Aus dem Etikett ‚Sachkunde‘ generierte die ältere Forschung den Nimbus, das Sachbuch sei zu stofflastig und somit schlechte Literatur<sup>16</sup>. Die Beschreibung des Sachbuchs als Gebrauchsliteratur mit primär didaktischem Interesse<sup>17</sup> machte seine Betrachtung „*innerhalb* des literarischen Feldes“<sup>18</sup> unnötig. Die besondere Leistung der neueren Sachbuchforschung<sup>19</sup> liegt in der Widerlegung dieses Profils. Sie verweist von Beginn an darauf, dass bei einem Verständnis des Sachbuchs als *Sachliteratur* auch notwendigerweise ästhetische Verfahrensweisen ins Blickfeld kommen – „Der Erzählung muß geglaubt werden. Das leisten literarische Strategien“<sup>20</sup>. Mehr noch: Sachliteratur sei ihrem primären Interesse nach Unterhaltungsliteratur und bedürfe gerade deshalb literarischer Erzählmuster<sup>21</sup>. Sie dienen dazu, Weltdeutungs- und sonach Sinnangebote zu kommunizieren:

---

1945ff.: Doch eine ‚Stunde Null‘ in der deutschen Literaturgeschichte. Ein Brief an die Redaktion. In: *Diagonal* 0/1990. S. 25-36.

<sup>15</sup> Vgl. Thomas Lange: Literatur des technokratischen Bewußtseins. Zum Sachbuch im Dritten Reich. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 40/1980. S. 52-77, hier S. 52f.

<sup>16</sup> Vgl. David Oels: Wissen und Unterhaltung im Sachbuch. Oder: Warum es keine germanistische Sachbuchforschung gibt und wie eine solche aussehen könnte. In: *Zeitschrift für Germanistik*, N.F. 15 (2005) 1, S. 8-27. Ebenfalls erschienen in: *Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung* 1. Verfügbar über: [www.sachbuchforschung.de](http://www.sachbuchforschung.de) (14.05.2013). S. 9f.

<sup>17</sup> Vgl. Doderer: Das Sachbuch als literar-pädagogisches Problem. Karlheinz Wallraf: Die neue „untere Grenze“. Zur Problematik der modernen populärwissenschaftlichen Literatur. In: *Bücherei und Bildung* 13 (1961), Heft 4. S. 145-153.

<sup>18</sup> Oels: Wissen und Unterhaltung im Sachbuch. S. 10.

<sup>19</sup> Die hier vorgenommene Unterscheidung in ältere und neuere Sachbuchforschung ist bedingt durch das Abbrechen der Forschung zum hier verhandelten Gegenstand zu Beginn der 1980er Jahre. Erst nach der Jahrtausendwende setzte die Sachbuchforschung wieder ein. Sie wird seitdem hauptsächlich von Forschern der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, der Humboldt-Universität Berlin und der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn getragen.

<sup>20</sup> Oels: Mit hundert Sachen erzählt. S. 12.

<sup>21</sup> Vgl. David Oels, Stephan Porombka und Erhard Schütz: non fiktion. Editorial zur ersten Ausgabe. In: *Non Fiktion* 1/2006. S. 5-10. Verfügbar über: <http://www.sachbuchforschung.uni-mainz.de/artikel/alleartikel/non-fiktion-1/> (01.06.2013).

In populären Sachbüchern werden die Geschichten aufbewahrt, mit denen die Kultur sich selbst erzählt. Sachbücher bieten Weltbilder an. Und sie machen Angebote für die Bestätigung lebensweltlicher Befindlichkeiten. Mit den Erklärungsmustern, die sie verwenden, konservieren sie die Fragestellungen und die Antwortmöglichkeiten jener Zeit, in der sie erschienen sind und gelesen wurden.<sup>22</sup>

Mittels der genannten Konservierungsfunktion werden die narrativ dargebotenen Diskurswelten – die im Nationalsozialismus als prototypisch und darstellenswert eingestuften Entdeckungen und Forscherpersönlichkeiten – auch in der Bundesrepublik weiter verbreitet und erreichen über die massenliterarische Vermarktung einen großen Rezipientenkreis. Ein Teil der Sachbücher wurde für die erneute Edition im Text überarbeitet. Dies gilt, wie Erhard Schütz zeigt, besonders für die technikbejahenden bzw. –forcierenden Tatsachenromane<sup>23</sup>. In meiner Examensarbeit zu Karl Aloys Schenzingers *Anilin* (1936) als Beispiel einer solchen Bearbeitung konnte ich nachweisen, dass die so genannten ‚Entnazifizierungsmaßnahmen‘ lediglich die Korrektur oder Streichung von Reizwörtern, Daten und Namen betrafen, ideologische Argumentationsmuster aus der Zeit des Nationalsozialismus aber zumeist implizit erhalten blieben und lediglich sprachlich an die bundesdeutsche Demokratie angepasst wurden. Besonders subtil war dabei die Technik, vormals im Text befindliche Weltdeutungsangebote nicht mehr explizit zu nennen, sondern sie der Deutungsfähigkeit des Lesers zu übertragen. Damit wurde es ihm überlassen, eingeübte Denkmuster zu mobilisieren, die er in über einem Jahrzehnt NS-Herrschaft und –Propaganda einverleibt hatte. Was hier am Einzelfall gezeigt wurde, gilt – so die These meines Dissertationsprojekts – für die Sachliteratur der Nachkriegszeit insgesamt: Anstelle eines inhaltlichen und formalen Bruches kann eher von einer Transformation der Inhalte und ihren ästhetischen Beglaubigungsstrategien gesprochen werden. So versucht die Sachliteratur unter Fortschreibung im Nationalsozialismus bewährter Denkmuster und Wissensbestände, sich in das neue politische System einzupassen.

Der Verbindung aus vormals explizit und nachmals implizit nationalsozialistischen Inhalten – sofern überhaupt eine Bearbeitung stattfand – wurde bisher auch deshalb nicht nachgegangen, weil bis zum Wiedereinsetzen der Sachbuchforschung das komplexe Verhältnis von Wissenschaft und Sachbuch keine Beachtung fand<sup>24</sup>. Erst über eine verstärkte Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft und Literatur, in der Texte im Sinne Foucaults als Diskurse begriffen werden, erhält Literatur den Status als „einer Art Wissen“<sup>25</sup>. Die einseitige Abhängigkeit der Literatur von der Wissenschaft bleibt dabei immer erhalten<sup>26</sup>. Für diese Untersuchung ist deshalb die Herangehensweise von David Oels, Stefan Porombka und Erhard Schütz maßgeblich: Im Rahmen einer „kulturwissenschaftlich orientier-

---

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Vgl. Erhard Schütz: Technische Zeit. Einleitung. In: Handbuch Nachkriegskultur. Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland (1945-1962). Hrsg. von Elena Agazzi und Erhard Schütz. Berlin, Boston: de Gruyter 2013. S. 381-394, hier S. 382.

<sup>24</sup> Vgl. Andy Hahnemann, David Oels: Einleitung. In: Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Hrsg. von dens. Frankfurt a.M.: Lang 2008. S. 7-25, hier S. 19.

<sup>25</sup> Oels: Wissen und Unterhaltung im Sachbuch. S. 19.

<sup>26</sup> Vgl. Ebd. S. 17-19.

ten Literaturwissenschaft“ plädieren sie für ein Verständnis von (Sach-)Literatur innerhalb eines „diskursiven Netzwerkes“<sup>27</sup> aus Literatur und Forschung. Sachliteratur ist damit nicht mehr nur als bloße Ergänzung und literarisches Sammelbecken massenkultureller Schreibweisen im Schatten der klassischen Gattungstrias aus Epik, Lyrik und Dramatik zu verstehen. Sie treten für die Bezeichnung ‚Non Fiktion‘ als vierter Gattung ein<sup>28</sup>.

### *Bestsellerforschung*

Etwa gleichzeitig mit dem Wiedereinsetzen der Sachbuchforschung gelangen auch die nationalsozialistischen Bestseller in den Blick der Literaturwissenschaft. Bei den neu aufgelegten Sachbüchern handelte es sich zum Großteil um Bestseller, weshalb ein solcher Status gewichtig für eine Neuauflage nach Kriegsende zu sein scheint. Außerdem decken sich die Befunde mit denen der Sachbuchforschung: Tobias Schneider und – in wesentlich ausführlicherem Umfang – Christian Adam verweisen auf Kontinuitäten bei den Auflagen bis weit in die Bundesrepublik<sup>29</sup>. In Bezug auf den Sachbuchautor Karl Aloys Schenzinger heißt es bei Adam: „Der Erfolg brach für Leute seines Schlages nicht unmittelbar nach 1945 ab“<sup>30</sup>, und weiter mit Blick auf den Nachkriegsbuchmarkt: „Viele haben, unbeschadet ihrer oft allzu deutlichen Positionierung auf Seiten des NS-Regimes, insbesondere im Westdeutschland der Nachkriegszeit weiter Karriere gemacht“<sup>31</sup>. Adam macht damit nicht nur das schon beschriebene Forschungsdesiderat an Beispielen anschaulich, sondern nennt ebenfalls zahlreiche Beispiele für Autoren, die in der Bundesrepublik ältere Werke erneut heraus gaben oder in gewohnter Manier weiterschrieben. Damit finden sich hier grundlegende Überlegungen für die Konzeption eines Textkorpus.

### **Textkorpus**

Mit Blick auf die von Adam zusammengestellte Bestsellerliste ist folgende Systematisierung möglich: Von den 356 hier verzeichneten Bestsellern sind 320 erstmals in der Zeit zwischen 1930 und 1944 erschienen, in deutscher Sprache verfasst und gehörten nicht zur ‚Pflichtlektüre‘ der NS-Prominenz. Innerhalb der 320 Titel macht das Sachbuch einen Anteil von etwa 27% aus. Von diesen Büchern wurden 25 Texte, also mehr als ein Drittel der Sachbücher aus NS-Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erneut herausgebracht<sup>32</sup>. Berücksichtigt man daneben die sich in der Liste befindlichen Autoren Anton

<sup>27</sup> Oels, Porombka, Schütz: non fiktion. Editorial.

<sup>28</sup> Vgl. Ebd.

<sup>29</sup> Vgl. Tobias Schneider: Bestseller im Dritten Reich. Ermittlung und Analyse der meistverkauften Romane in Deutschland 1933-1944. In: VfZ 1/2004. S. 77-97, hier S. 96; vgl. außerdem: Christian Adam: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 2013. S. 310f.

<sup>30</sup> Adam: Lesen und Hitler. S. 310.

<sup>31</sup> Ebd.

<sup>32</sup> Vgl. zur Grundlage dieser Berechnung: Adam, Christian: Bestsellerliste zu: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller und Leser im Dritten Reich, verfügbar über: [http://www.christian-adam.net/images/stories/Bestsellerliste\\_Adam](http://www.christian-adam.net/images/stories/Bestsellerliste_Adam)

Zischka, Karl Aloys Schenzinger oder Bruno H. Bürgel, die ihr literarisches Schaffen in den 1950er Jahren fortsetzten, so wird die erstaunliche Tatsache offenbar, dass etwa die Hälfte der in den 50er Jahren in der Bundesrepublik erschienenen Sachbücher entweder Neuauflagen aus dem Dritten Reich waren oder von Autoren geschrieben wurden, die in jener Zeit schon erfolgreich veröffentlichten. Daraus folgen Kriterien für die hier zu treffende Auswahl: Das Werk muss entweder eine Neuauflage sein oder aber von einem Autor stammen, der im Dritten Reich schon einmal einen Sachbuch-Bestseller auf den Markt gebracht hat.

Entscheidend für die gehäufte Praxis der Neuauflagen ist das Ende der alliierten Lizenzvergabe und Literaturzensur im Zuge der Gründung der Bundesrepublik im Mai 1949 in den westlichen Besatzungszonen<sup>33</sup>. Dies betrifft insbesondere drei literarische Formen, die hier genauer untersucht werden sollen: den Tatsachenroman, die populäre Biografik und die Ratgeberliteratur. Durch Auflagen einiger Sachbücher von 1949 bis in die 1970er oder 80er Jahre hinein können die Neuauflagen keineswegs als ein Übergangsphänomen der Nachkriegszeit gelten: Schenzingers Tatsachenromane *Metall* und *Anilin* erschienen in einer „durchgesehenen und ergänzten Neuauflage“, letzteres wurde bis 1973 verlegt. Johanna Haarers Erziehungsratgeber *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind* wurde unter dem politisch neutralisierten Titel *Die Mutter und ihr erstes Kind* mit einer Gesamtauflage von 1,2 Mio. Exemplaren bis 1987 herausgegeben. Im gleichen Jahr erschien letztmalig Elly Rosemeyer-Beinhorns *Mein Mann der Rennfahrer* (1938; 1955) unter dem etwas veränderten Titel *Bernd Rosemeyer. Mein Mann der Rennfahrer*.

Die literarische Distribution der Bundesrepublik war ab den 50er Jahren zudem durch neugegründete Buchgemeinschaften und Taschenbuchreihen geprägt, in denen ältere Verlagsrechte abermals verwendet werden konnten<sup>34</sup>. Dies betraf im Bertelsmann-Lesering beispielsweise Hans Dominiks *Atomgewicht 500* (1957) oder Bruno H. Bürgels *Die kleinen Freuden. Ein besinnliches Buch vom Glück im Alltag* (1960). Als rororo-Taschenbuch wurden Rudolf Brunngrabers Tatsachenromane *Radium* (1950; rororo Nr. 8) und *Opiumkrieg* (1963; rororo Nr. 529) vertrieben<sup>35</sup>. Zudem schrieben zahlreiche Autoren in der Bundesrepublik weiter: in gewohnter Manier, nur ohne den expliziten Bezugsrahmen des nationalsozialistischen Staates, publizierte beispielsweise Anton Zischka bis in die 1990er

---

\_Lesen\_unter\_Hitler.pdf (12.05.2013). Diese Zahlen sind als Richtwerte und nicht als absolute Zahlen zu verstehen, da die Liste von Christian Adam keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt!

<sup>33</sup> Vgl. Manfred Karnick: Vom „Nullpunkt“ bis zur Etablierung der Systeme. In: Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. Hrsg. von Wilfried Barner. München: Beck 1994 (= Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart 12). S. 1-160, hier S. 22.

<sup>34</sup> Vgl. Peitsch: Nachkriegsliteratur. S. 117; 132.

<sup>35</sup> Rudolf Brunngrabers Tatsachenromane machen auf zweierlei aufmerksam: Die Bestsellerliste Christian Adams ist zwar als wesentlicher Orientierungspunkt zu verstehen, beinhaltet aber keine absoluten Zahlen. So gibt der Rowohlt Verlag für Brunngrabers *Opiumkrieg* im Jahr 1943 eine Auflage von 154.-166.Tausend Exemplaren an. Zudem wurden einige Sachbücher trotz einer Auflage weit unter 100000 verkauften Exemplaren im Dritten Reich in der Bundesrepublik erneut vertrieben. So lag die letzte Auflage von *Radium* 1943 laut Deutscher Nationalbibliothek bei 68000 Exemplaren (vgl. Katalog der Deutschen Nationalbibliothek. <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showNextResultSite&currentResultId=rudolf+brunngraber%26any&currentPosition=30> (25.11.2013)).



Jahre hinein<sup>36</sup>. Unter Berücksichtigung der oben genannten Konservierungsfunktion wird der Sprachduktus derjenigen Autoren zu untersuchen sein, die schon im Dritten Reich erfolgreich veröffentlichten: Zischka, der mit *Wissenschaft bricht Monopole* (1936) eines der meistverkauften Titel zum Vierjahresplan geschrieben hatte, führt den früheren Sprachduktus etwa mit *Befreite Energie. Der Menschheitskampf um die Nutzung der Naturkräfte* (1953) eigentümlich auffällig fort. Wesentlich prägender für den Buchmarkt der Bundesrepublik war allerdings das unter dem Pseudonym C.W. Ceram herausgegebene *Götter, Gräber und Gelehrte* (1949), wohl eines der bekanntesten Sachbücher der Bundesrepublik. Der Autor, mit bürgerlichem Namen Kurt W. Marek, hatte seinen ersten schriftstellerischen Erfolg unter dem Titel *Wir hielten Narvik* (1941)<sup>37</sup>.

### *Tatsachenroman*

Tatsachenromane machen den größten Teil der Neuauflagen aus. Sie besitzen alle Merkmale eines Romans, doch stehen hierbei nicht nur Personen im Zentrum der Erzählung. Zum Hauptprotagonisten wird eine ‚Sache‘, von der mit dem Anspruch der tatsächlichen und damit wahrheitsgetreuen Wiedergabe historischer und aktueller Geschehnisse berichtet wird<sup>38</sup>. Die begriffliche Füllung einer solchen ‚Sache‘ ist dabei entscheidend. Verbleiben wesentliche Änderungen am Text terminologische Schliffe und somit stilistischer Natur, sind sie als inhaltlich marginal zu bezeichnen. Folglich ist es möglich, Gedankengut aus der Zeit des Nationalsozialismus weiterhin in die Sachbuchtexte zu integrieren. Für Schenzingers *Anilin* wird beispielsweise der für die chemische Industrie des Nationalsozialismus zentrale Begriff ‚I.G. Farben‘ wegen deren Rolle im Genozid an den Juden aus dem Text gestrichen. Hieß es in der Fassung aus dem Nationalsozialismus noch: „Friedlieb Ferdinand Runge stand im vierzigsten Lebensjahr, als er sich an die Arbeit machte, deren Ergebnis heute die I.G. Farben sind“<sup>39</sup>, so wird daraus „[...] deren Ergebnis heute eine Weltindustrie ist“<sup>40</sup>. Inhaltlich ändert sich hier erst einmal nichts am Text, denn die „Weltindustrie“ kann vom Leser immer noch mit der I.G. Farben identifiziert werden. Mag das Etikett ‚durchgesehen und ergänzt‘ bei Schenzinger noch als Eingeständnis einer Bearbeitungswürdigkeit verstanden werden, suggerieren die Neuauflagen von Frank Thiess, dass es sich bei der Überarbeitung sogar um einen Gewinn handle: Seine Tatsachenromane *Tsushima* (1936) und *Das Reich der Dämonen* (1941) wurden 1950 und 1954 unter dem Zusatz ‚vom Verfasser neu durchgesehene‘ bzw. ‚vom Verfasser durchgesehene und verbesserte Ausgabe‘ erneut herausgegeben. Wenn Autoren und Verleger einerseits um die Notwendigkeit einer sprachlichen Anpassung der Inhalte an die neuen demokratischen Verhältnisse wussten, andererseits aber die Änderungen als rein sach-

<sup>36</sup> Anton Zischka: *Der Dollar. Glanz und Elend der Weltwährung*. 3., vom Autor völlig überarbeitete und ergänzte Auflage. München: Wirtschaftsverlag Langen Müller/Herbig 1995.

<sup>37</sup> Kurt W. Marek: *Wir hielten Narvik*. Oldenburg: Stalling 1941. Dieses Buch wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nicht noch einmal aufgelegt. Es erreichte eine Auflage von 70000 Exemplaren. Vgl. Katalog der Deutschen Nationalbibliothek. <https://portal.dnb.de/opac.htm?query=wir+hielten+narvik&method=simpleSearch> (07.06.2013).

<sup>38</sup> Vgl. Hahnemann, Oels: Einleitung. S. 12f.

<sup>39</sup> Karl Aloys Schenzinger: *Anilin*. Berlin: Zeitgeschichte Verlag 1936. S. 96.

<sup>40</sup> Karl Aloys Schenzinger: *Anilin. Durchgesehene und ergänzte Neuauflage*. München: Andermann 1949. S. 87.



liche kaschierten, dann stellt sich mir die Frage, wieweit eine Bearbeitung der jeweiligen Sachbücher überhaupt ging? Die Vermutung liegt nahe, dass es gar keine substantiellen Eingriffe in die Ursprungstexte gab und Elemente der nationalsozialistischen Ideologie ungebrochen in die Sachliteratur der neuen bundesdeutschen Demokratie überführt wurden. Zudem legitimieren einige Tatsachenromane scheinbar das neue politische System der Bundesrepublik: In den 50er Jahren wurde die Demokratie weniger ideell von der Mehrheit der Bevölkerung mitgetragen, sie wurde vielmehr erst und vor allem über den wirtschaftlichen Erfolg akzeptiert<sup>41</sup>. In Adolf Ahrens *Die Siegesfahrt der Bremen* (1940) findet eine Umdeutung hin zum wirtschaftlichen Erfolgsgaranten Passagierseefahrt in der Neufassung *Die Bremen* (1956) statt: Die wirtschaftliche Bedeutung des Schiffes legitimiert dessen Manöver im Zweiten Weltkrieg.

### *Populäre Biografie*

Diese ersten Befunde decken sich mit den Änderungen in der populären Biografie. Die Angleichung eines Textes erfolgt unter den Bedingungen des neuen demokratischen Staates und betrifft gesellschafts-politische Fragen, aber sie scheinen rein normative Angleichungen zu sein. Nicht immer wird dabei über das Copyright darauf hingewiesen, dass Änderungen am Text vorgenommen wurden. Eugen Diesels *Diesel. Der Mensch, das Werk, das Schicksal* (1937) erscheint 1948 unter neuem Copyright bei Reclam in Stuttgart. Heißt es in der 1936er Ausgabe noch: „Konzentration eines Rohstoffes auf einen Punkt – ist das nicht ein ganz moderner Gedanke, fast wie in einem autoritären Staat?“<sup>42</sup>, so wird der autoritäre Staat nach dem Zweiten Weltkrieg durch den „modernen Staat“<sup>43</sup> an gleicher Stelle im Text ersetzt. Auch gesellschaftliche Bezugsgrößen sind einem Bruch unterworfen: „Die berühmte Villa Hügel bei Essen, der Wohnsitz der Familie Krupp“<sup>44</sup>, darf es nach dem verlorenen Krieg über ein Stahl- und Rüstungsunternehmen nicht mehr heißen, das Attribut „berühmt[...]“ wurde aus dem Text gestrichen<sup>45</sup>. Noch offen ist in diesem Zusammenhang für mich die Frage, warum neben den aufwändigen Überarbeitungen eines Werkes offensichtlich antisemitische Zitate Rudolf Diesels unverändert abgedruckt werden konnten<sup>46</sup>, wenn die Auflage 1948 noch durch die alliierte Besatzungsmacht genehmigt werden musste. Gibt es solche Zitate auch in anderen Biografien? Und genügt hier der Verweis auf den Deckmantel der historischen Berichterstattung?

---

<sup>41</sup> Vgl. Axel Schildt: Modernisierung im Wiederaufbau. Die westdeutsche Gesellschaft der fünfziger Jahre. In: Die Kultur der fünfziger Jahre. Hrsg. von Werner Faulstich. München: Fink 2002 (= Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts). S. 11-21, hier S. 19.

<sup>42</sup> Eugen Diesel: Diesel. Der Mensch, das Werk, das Schicksal. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1937. S. 145.

<sup>43</sup> Eugen Diesel: Diesel. Der Mensch, das Werk, das Schicksal. Stuttgart: Reclam 1948. S. 116.

<sup>44</sup> Eugen Diesel: Diesel. 1937. Anm. S. 288.

<sup>45</sup> Vgl. Eugen Diesel: Diesel. 1948. Anm. S. 240.

<sup>46</sup> Rudolf Diesel schrieb beispielsweise gegenüber seiner Frau über „den scheußlichen Geldjuden“ (Diesel: Diesel. 1937. S. 307; 1948. S. 243).

### Ratgeberliteratur

Auch in der Ratgeberliteratur finden sich Anknüpfungspunkte an den Tatsachenroman: Der für Leser und Protagonisten gleichermaßen gültige Einordnungsgedanke wird nicht aufgegeben, sondern umgedeutet. Er wird entpolitisiert und universalisiert. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, derer man sich als Individuum unterzuordnen habe, wird entweder zu einer ideellen Gemeinschaft geformt, wie sie als Forschergemeinschaften bei Schenzinger und Brunngraber zu finden sind, oder aber in eine religiöse Weltordnung gewendet wie im Falle von Johanna Haarer's Neuauflage *Die Mutter und ihr erstes Kind* (1949). Das meint nicht das Ende einer Ein- bzw. Unterordnung in einen überindividuellen Zusammenhang, aber durch die nun unpolitische Bezugsgröße immunisiert sich diese gegen den Vorwurf, eine nationalsozialistische zu sein. Wendet Haarer sich 1934 noch mit einem Vorwort an die Leserinnen, das sie innerhalb der Volksgemeinschaft verortet und zur „richtigen Gattenwahl [...] nach gesundheitlichen und rassischen Gesichtspunkten“<sup>47</sup> anhält, so sind solche Sätze wie zu erwarten gestrichen; statt der Volksgemeinschaft ist es nun eine Einordnung „in den Plan der Schöpfung“<sup>48</sup> neben Tipps in praktischer Lebenshilfe.

Die hier zum Ausgang genommene Frage nach Systembruch und/oder Transformation betrifft ein mentalitätsgeschichtliches Phänomen der Bundesrepublik. Darüber hinaus soll innerhalb eines Exkurses stichpunktartig überprüft werden, ob es ähnliche Fälle von Neuauflagen auch in der DDR gegeben hat. Dabei sind natürlich die unterschiedlichen politischen Voraussetzungen zu berücksichtigen, denn innerhalb der DDR-Literaturpolitik wurden im Gegensatz zur ‚Stunde Null‘ Kontinuitäten betont. Sie beziehen sich freilich auf die bürgerlich-humanistische und die proletarisch-revolutionäre Literatur der Zeit vor dem Nationalsozialismus und dem Exil<sup>49</sup>. Soweit die Buchwissenschaft bisher vorgedrungen ist, liegen noch keine Hinweise auf weitreichende Neuauflagen vor. Lediglich zwei der Autoren in der von Christian Adam zusammengestellten Bestsellerliste konnten nach 1945 in der Bundesrepublik und der DDR veröffentlichen: Adolf Ahrens *Die Siegesfahrt der Bremen* (1940) erschien unter dem neutraleren Titel *Die Bremen* (BRD 1956, Lizenzausgabe DDR 1957), von Bruno H. Bürgel wurden zwar nicht die Bücher aus dem Dritten Reich, dafür aber nach 1945 entstandene Werke in der DDR verlegt. Lassen sich Tendenzen erkennen, nach denen Bücher für die (Neu-)Auflage ausgewählt wurden?

Ein weiterer geplanter Exkurs betrifft die Neuauflagen religiöser Sachbücher. Auch wenn diese keine Bestseller im hier vorausgesetzten Sinn waren, so wird an ihnen doch besonders deutlich, dass die Sachliteratur eben nicht nur faktual ist, sondern immer auch über die dargestellten Geschich-

---

<sup>47</sup> Johanna Haarer: *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*. München: Lehmanns 1936. S. 7.

<sup>48</sup> Johanna Haarer: *Die Mutter und ihr erstes Kind*. Nürnberg: Letäre-Verlag 1949. S. 5.

<sup>49</sup> Vgl. Erhard Schütz: *Nach dem Entkommen, vor dem Ankommen. Eine Einführung*. In: *Handbuch Nachkriegskultur. Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland*. Hrsg. von Elena Agazzi und Erhard Schütz. Berlin, Boston: de Gruyter 2013. S. 1-139, hier S. 30.

ten oder Ansprachen an die Leser deren Einstellungen angesprochen werden sollen. Dabei ist besonders die sogenannte ‚Traktatliteratur‘ von Interesse. Ob es sich beispielsweise bei der Neuauflage des Heftchens *Vor der Reife* (1939) von Klemens Tilmann, das von 1948 bis 1962 auch in der Bundesrepublik erschien und 1952 in der DDR<sup>50</sup>, um einen Einzelfall handelte, ist ebenso zu prüfen wie die Frage, ob es bei möglicherweise wenigen Neuauflagen dennoch über einzelne Schriften hinweg Kontinuitäten gegeben hat. In jedem Fall kann dieser Exkurs zur Klärung der Frage beitragen, ob der politische Systembruch in den Schriften auch ideell nachvollzogen wurde.

Wie beschrieben, handelt es sich bei den hier relevanten Sachbüchern um Massensliteratur, weshalb sie zum Großteil in der Original- und der Nachkriegsfassung antiquarisch erworben werden können. Seltener Exemplare – dies beträfe besonders den Exkurs zum religiösen Sachbuch – sind über den Bestand der Deutschen Nationalbibliothek zugänglich. Im Zuge meiner Staatsexamensarbeit haben sich nicht nur wichtige inhaltliche Vorüberlegungen für diese Arbeit ergeben, sondern stellte sich auch ein umfassender Textabgleich als sehr ergiebig für die anschließende Interpretation heraus. Die Grundlage hierfür bildet eine Synopse der geänderten Textstellen. Ein solches Vorgehen ist in einer Untersuchung zu Elly Beinhorn ebenfalls als ertragreich bewertet worden, um Rückschlüsse auf Autoren, Verleger und Rezipienten in den 1950er Jahren zu ziehen<sup>51</sup>. Da ein solch aufwendiges Vorgehen nicht für alle Sachbücher möglich sein wird, ist eine exemplarische Auswahl innerhalb der drei Untergattungen Tatsachenroman, Biografie und Ratgeber zu treffen.

## Literatur

### Primärtexte

- Barth von Wehrenalp, Erwin: *Farbe aus Kohle. Eine Großtat der Chemie dargestellt mit einem Tatsachenbericht*. Stuttgart: Franckh 1937.
- Bertram, Hans: *Flug in die Hölle. Bericht von der „Bertram-Atlantis-Expedition“*. Berlin: Drei Masken Verlag 1933.
- Bertram, Hans: *Flug in die Hölle*. München [u.a.]: Desch 1951.
- Brunngraber, Rudolf: *Radium. Roman eines Elements*. Berlin: Rowohlt 1936.
- Brunngraber, Rudolf: *Radium. Roman eines Elements*. Hamburg: Rowohlt 1950 (= rororo-Taschenbuch 8).
- Brunngraber, Rudolf: *Opiumkrieg*. Berlin: Rowohlt 1939.
- Brunngraber, Rudolf: *Opiumkrieg*. Hamburg: Rowohlt 1963 (= rororo-Taschenbuch 529).
- Brunngraber, Rudolf: *Zucker aus Kuba. Roman eines Goldrausches*. Berlin: Rowohlt 1941.

<sup>50</sup> Klemens Tilmann: *Vor der Reife. Ein Wort an den Jungen*. Recklinghausen: Paulusverlag 1939. Sowie: 2. Aufl. ebenfalls im Paulusverlag 1948. 8. Aufl. 1962. Für die Auflage in der DDR: Von Karl Schenke im Auftrag der Seelsorgeämter der DDR bearbeitet. Leipzig: St. Benno-Verlag 1952.

<sup>51</sup> Vgl. Christoph Frilling: *Elly Beinhorn und Bernd Rosemeyer – Kleiner Grenzverkehr zwischen Resistenz und Kumpagnei im Nationalsozialismus. Studien zu Habitus und Sprache prominenter Mitläufer*. Frankfurt a.M.: Lang 2009. S. 324-331. Daraus: *Elly Beinhorn und ihre Sprache*. S. 299-360. Frilling bezieht sich hier auf Beinhorns Biografie *Mein Mann der Rennfahrer* unter Berücksichtigung von Victor Klemperers grundsätzlichen Überlegungen zur *LTI*.

- Brunngraber, Rudolf: Zucker aus Kuba. Roman eines Goldrausches. Hamburg: Rowohlt 1951 (= roro-ro-Taschenbuch 111).
- Ceram, C.W.: Götter, Gräber und Gelehrte. Roman der Archäologie. Stuttgart, Hamburg: Rowohlt 1949.
- Diesel: Eugen: Diesel. Der Mensch, das Werk, das Schicksal. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1937.
- Diesel: Eugen: Diesel. Der Mensch, das Werk, das Schicksal. Stuttgart: Reclam 1948.
- Ettighofer, Paul Colestin: Verdun. Das große Gericht. Gütersloh: Bertelsmann 1936.
- Ettighofer, Paul Colestin: Verdun. Das große Gericht. Neu bearbeitete Auflage. Bayreuth: Hestia 1964.
- Haarer, Johanna: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. München: Lehmann 1934.
- Haarer, Jophanna: Die Mutter und ihr erstes Kind. Nürnberg: Letäre-Verlag 1949.
- Heinze, Edwin: Du und der Motor. Eine moderne Motorenkunde für Jedermann Berlin: Deutscher Verlag 1939.
- Heinze, Edwin: Du und der Motor. Eine moderne Motorenkunde für Jedermann Berlin: Verlag des Druckhauses Tempelhof 1950.
- Kruif, Paul de: Microbenjäger. Zürich: Orell Füssli Verlag 1927.
- Marek, Kurt W.: Wir hielten Narvik. Oldenburg: Stalling 1941.
- Marek, Kurt W.: Der Schriftsteller und die Wirklichkeit. In: Literatur und Politik. Sieben Vorträge zur heutigen Situation in Deutschland. Hrsg. und eingeleitet von Heinrich Bechtoldt. Konstanz: Johannes Asmus Verlag 1948. S. 59-74.
- Marek, Kurt W.: Romane ohne Erfindung. In: Benjamin 2 (1948), H. 19. S. 10.
- Marek, Kurt W.: Die Darstellung einer Sache mit praktischen Mitteln. Wenn das Stück extrem gut geschrieben ist, wird es auch noch den strebsamen Chauffeur zu fesseln vermögen. In: Die Zeit 12 (24.03.1967). S. 17f.
- Muthesius, Volkmar: Du und der Stahl. Werdegang und Weltgeltung der Eisenindustrie. Berlin: Deutscher Verlag 1941,
- Muthesius, Volkmar: Du und der Stahl. Werdegang und Weltgeltung der Eisenindustrie. Berlin: Ullstein 1953.
- Prawdin, Michael: Tschingis-Chan und sein Erbe. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1938.
- Rhein, Eduard: Du und die Elektrizität. Vom Wesen und Wirken einer unfaßbaren Kraft. Eine moderne Elektrotechnik für Jedermann. Berlin: Deutscher Verlag 1940.
- Rhein, Eduard: Du und die Elektrizität. Vom Wesen und Wirken einer unfaßbaren Kraft. Eine moderne Elektrotechnik für Jedermann. Berlin: Verlag des Druckhauses Tempelhof 1950.
- Schenzinger, Karl Aloys: Anilin. Berlin: Zeitgeschichte Verlag 1936.
- Schenzinger, Karl Aloys: Anilin. Durchgesehene und ergänzte Neuauflage. München: Andermann 1949.
- Schenzinger, Karl Aloys: Metall. Berlin: Zeitgeschichte Verlag 1939.
- Schenzinger, Karl Aloys: Metall. Durchgesehene und ergänzte Neuauflage. München: Andermann 1949.
- Schenzinger, Karl Aloys: Bei I.G. Farben. München: Andermann 1953.
- Thiess, Frank: Tsushima. Der Roman eines Seekrieges. Berlin: Zsolnay 1936.
- Thiess, Frank: Tsushima. Der Roman eines Seekrieges. Festausgabe zum 60. Geburtstag des Dichters. Vom Verfasser neu durchgesehen. Hamburg: Zsolnay 1950.
- Thiess, Frank: Das Reich der Dämonen. Der Roman eines Jahrtausends. Berlin: Zsolnay 1941.

- Thiess, Frank: Das Reich der Dämonen. Der Roman eines Jahrtausends. Neue vom Autor durchgesehene und verbesserte Ausgabe. Hamburg: Zsolnay 1954.
- Tilmann, Klemens: Vor der Reife. Ein Wort an den Jungen. Recklinghausen: Paulusverlag 1939.
- Tilmann, Klemens: Vor der Reife. Ein Wort an den Jungen. 2. Auflage. Recklinghausen: Paulusverlag 1948.
- Tilmann, Klemens: Vor der Reife. Ein Wort an den Jungen. Von Karl Schenke im Auftrag der Seelsorgeämter der DDR bearbeitet. Leipzig: St. Benno-Verlag 1952.
- Unger, Hellmuth: Robert Koch. Roman eines großen Lebens. Berlin: Verlag der deutschen Ärzteschaft 1936.
- Unger, Hellmuth: Robert Koch. Roman eines großen Lebens. Hamburg: Hoffmann & Campe 1947.
- Zischka, Anton: Der Kampf um die Weltmacht Öl. Leipzig: Goldmann 1934.
- Zischka, Anton: Wissenschaft bricht Monopole. Leipzig: Goldmann 1936.
- Zischka, Anton: Befreite Energie. Der Menschheitskampf um die Nutzung der Naturkräfte. Düsseldorf: Merklein 1953.
- Zischka, Anton: Weltmacht Öl. Ein Jahrhundert der Wirtschaftsgeschichte. Essen: Scharioth 1965.
- Zischka, Anton: Der Dollar. Glanz und Elend der Weltwährung. 3., vom Autor völlig überarbeitete und ergänzte Auflage. München: Wirtschaftsverlag Langen Müller/Herbig 1995.

### *Sekundärtexte*

- Adam, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 2013.
- Adam, Christian: Bestsellerliste zu: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller und Leser im Dritten Reich, verfügbar über: [http://www.christian-adam.net/images/stories/Bestsellerliste\\_Adam\\_Lesen\\_unter\\_Hitler.pdf](http://www.christian-adam.net/images/stories/Bestsellerliste_Adam_Lesen_unter_Hitler.pdf) (12.05.2013).
- Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München: Beck 1999.
- Brenner, Peter J.: Neue deutsche Literaturgeschichte. Vom „Ackermann“ zu Günter Grass. 2., aktualisierte Auflage. Tübingen: Niemeyer 2004.
- Diederichs, Ulf: Annäherungen an das Sachbuch. Zur Geschichte und Definition eines umstrittenen Begriffs. In: Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren, Werke und Tendenzen seit 1945. Bd. 9. Die deutschsprachige Sachliteratur I. Hrsg. von Rudolf Radler. Durchgesehene Ausgabe. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1980. S. 1-73. Verfügbar über: Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung 18; Historische Reihe 6. Berlin und Hildesheim: 2010 Verfügbar über: [www.sachbuchforschung.de](http://www.sachbuchforschung.de) (13.05.2013).
- Doderer, Klaus: Das Sachbuch als literar-pädagogisches Problem. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1961.
- Frilling, Christoph: Elly Beinhorn und Bernd Rosemeyer – Kleiner Grenzverkehr zwischen Resistenz und Kumpanei im Nationalsozialismus. Studien zu Habitus und Sprache prominenter Mitläufer. Frankfurt a.M.: Lang 2009.
- Häntzschel, Günter: Literatur und Buchkultur in den fünfziger Jahren. In: Die Kultur der 50er Jahre. Hrsg. von Werner Faulstich. München: Fink 2002 (= Kulturgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts). S. 217-229.
- Hahnemann, Andy, David Oels: Einleitung. In: Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Hrsg. von dens. Frankfurt a.M.: Lang 2008. S. 7-25.

- Karnick, Manfred: Vom „Nullpunkt“ bis zur Etablierung der Systeme. In: Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. Hrsg. von Wilfried Barner. München: Beck 1994 (= Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart 12). S. 1-160.
- Kreuzer, Helmut: Biographie, Reportage, Sachbuch. Zu ihrer Geschichte seit den zwanziger Jahren. In: Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung 8/2006. Verfügbar über: <http://www.sachbuchforschung.uni-mainz.de/arbeitsblatter/biographie-reportage-sachbuch/> (14.08.2013).
- Kreuzer, Helmut: 1945ff.: Doch eine ‚Stunde Null‘ in der deutschen Literaturgeschichte. Ein Brief an die Redaktion. In: Diagonal 0/1990. S. 25-36.
- Lange, Thomas: Literatur des technokratischen Bewußtseins. Zum Sachbuch im Dritten Reich. In: LiLi 10 (1980), Heft 40. S. 52-77.
- Neumann, Birgit: Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kanadischer „Fictions of Memory“. Berlin: de Gruyter 2005 (= MCM 3).
- Oels, David: Wissen und Unterhaltung im Sachbuch. Oder: Warum es keine germanistische Sachbuchforschung gibt und wie eine solche aussehen könnte. In: Zeitschrift für Germanistik, N.F. 15 (2005) Heft 1. S. 8-27. Verfügbar über: Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung 1, [www.sachbuchforschung.de](http://www.sachbuchforschung.de) (14.05.2013).
- Oels, David: Mit hundert Sachen erzählt. Sachbuch, Literatur und die Wiederkehr des Erzählens. Berlin und Hildesheim: 2005 (= Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung 4). S. 18-20. Verfügbar über: [www.sachbuchforschung.de](http://www.sachbuchforschung.de) (13.05.2013).
- Oels, David, Stephahn Porombka, Erhard Schütz: Editorial zur ersten Ausgabe. In: Non Fiktion 1 (2006), Heft 1. S. 7-10. Verfügbar über: [www.sachbuchforschung.uni-mainz.de/artikel/alleartikel/non-fiktion-1/](http://www.sachbuchforschung.uni-mainz.de/artikel/alleartikel/non-fiktion-1/) (14.05.2013).
- Peitsch, Helmut: Nachkriegsliteratur 1945-1989. Göttingen: V&R unipress 2009 (= Schriften des Erich Maria Remarque-Archivs 24).
- Reulecke, Jürgen: Kahlschlag und Tabula rasa: 1945/46 als Stunde Null? In: Diagonal 0/1990. S. 17-24.
- Schäfer, Hans Dieter: Zur Periodisierung der deutschen Literatur seit 1930. In: Literaturmagazin 7. Nachkriegsliteratur. Hrsg. von Nicolas Born und Jürgen Manthey. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1977 (= Das Neue Buch 87). S. 95-113.
- Schneider, Tobias: Bestseller im Dritten Reich. Ermittlung und Analyse der meistverkauften Romane in Deutschland 1933-1944. In: VfZ 1/2004. S. 77-97.
- Schütz, Erhard: Nach dem Entkommen, vor dem Ankommen. Eine Einführung. In: Handbuch Nachkriegskultur. Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland. Hrsg. von Elena Agazzi und Erhard Schütz. Berlin, Boston: de Gruyter 2013. S. 1-139
- Schütz, Erhard: Technische Zeit. Einleitung. In: Handbuch Nachkriegskultur. Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland (1945-1962). Hrsg. von Elena Agazzi und Erhard Schütz. Berlin, Boston: de Gruyter 2013. S. 381-394.
- Wallraf, Karlheinz: Die neue „untere Grenze“. Zur Problematik der modernen populärwissenschaftlichen Literatur. In: Bücherei und Bildung 13 (1961), Heft 4. S. 145-153.